

Kleidung aus Papier.

Die Beschlagnahme aller Rohstoffe zur Herstellung von Textilwaren, noch vielmehr aber das täglich stärker werdende Verliegen der Quellen, aus denen wir bislang die bezüglichen Rohstoffe bezogen, zwingt die Industrie, nach einem Ausweg zu suchen. Nach langen Versuchen gelang es jetzt endlich, wenigstens vorläufig einen Notbehelf zur Anfertigung von Stoffen im Papier zu finden. Gewöhnliches weißes Papier, aufgerollt wie das Rotationsdruckpapier der Zeitungen, wird je nach der gewünschten Stärke des Fadens in Streifen der entsprechenden Millimeterbreite geschnitten. Dieses so vorbereitete Papier wird gedreht und dann gesponnen. Die weitere Behandlung des Rohstoffes aus Papier ist dann die bisher übliche der natürlichen Textilfaser. Aus dem so gewonnenen Gespinnst ist es aber vorläufig nur möglich, Futterstoffe und sogenannte Futterhalbstoffe für Kragensteife und ähnliche Zwecke herzustellen. Die Verwendung des neuen Erzeugnisses zu Kleidungsstoffen kann bisher aber nur in der Verbindung von zur Hälfte natürlichem Gewebe aus Schafwollhadern, die erst gerissen und dann frisch aufgesponnen werden, erfolgen. Einschlägige Versuche hat die österreichische Regierung in einigen Flüchtlingslagern angestellt, doch waren die Erfolge bis nun keine befriedigenden, da die Kleidungsstücke besonders an Armen und Knien sehr bald durchgestochen waren. Verwendbar sind diese Zellulosepapiergespinste in ihrer heutigen Qualität eigentlich nur zur Anfertigung von Schürzen, Staubmänteln und gewissen Arten der Arbeitskleidung. Dazu kommt noch der Umstand, daß die Ware ebenso teuer ist als die entsprechenden Textilwarenerzeugnisse der Friedenszeit. Die ganze Herstellung von Kleidungsstoffen aus Papier ist eben vorläufig noch im Stadium des Experimentierens. Um greifbare Erfolge zu erzielen, muß es unserer Industrie erst gelingen, einen dünneren Faden als bisher anfertigen zu können. Diese Möglichkeit scheint jedoch gegeben zu sein. Die größte Schwierigkeit liegt augenblicklich in der Beschaffung des Papierses, das wir aus Schweden beziehen müssen. Schweden liefert nämlich die zum Spinnen und Weben unbedingt erforderlichen Natronpapiere, zu deren Herstellung gewisse, uns heute fehlende amerikanische Gätze verwendet werden. In letzter Zeit haben sich unsere österreichischen Fabriken geholfen, indem sie die schwedische Natronzellulose als Importware einführten und hier selbst die entsprechenden Papiere herstellten; der für diese heute gezahlte hohe Preis übte natürlich einen großen Anreiz aus, und tatsächlich ist es auch einigen Unternehmungen bereits gelungen, sehr schöne und gut brauchbare Erzeugnisse herzustellen. Leider bedarf sie bei weitem nicht den vorhandenen Bedarf.